



St. Wenzeslaus,
 Herzog von Böhmen.
 Vergebet, so wird euch vergeben werden. Luc. 6.

Nicht der Lebensbeschreibung herausgegeben von Seb. Janger in Wien.

he
 Der
 Sein K
 laus l.
 herrsch
 einem
 artigk
 Grofm
 che Er
 maßls
 den W
 Lode
 als B
 ner ge
 der B
 über n
 Jorn
 neßwe
 tohter
 verlan
 lichen
 auf an
 Allmei
 die H
 würg
 schiff
 verfi
 Sie
 reiß

L e b e n

des

heiligen Wenzeslaus, des Herzogs von Böhmen.

Der heilige Wenzeslaus wurde im Jahre 908 geboren. Sein Vater war der fromme Herzog von Böhmen Wratisslaus I. und seine Mutter Drahomira, eine Heidin, ein böses, herrschsüchtiges, den Christen auffässiges Weib, die aber aus einem ansehnlichen böhmischen Hause herstammte. Die Bösartigkeit seiner Mutter wurde ihm durch die Heiligkeit seiner Großmutter Ludmilla vergütet, die ihm eine fromme christliche Erziehung gab. Er wurde hierauf nach Budecz in die damahls dort befindliche berühmte Schule geschickt, wo er in den Wissenschaften Unterricht erhielt.

Er verlor seinen Vater früh, und wurde nach dessen Tode nach Prag zurück berufen, wo ihm die Reichsstände als Nachfolger in dem Reiche anerkannten, aber wegen seiner zarten Jugend sowohl ihm als seinen Bruder Boleslaus der Vormundschaft der heiligen Ludmilla übergaben. Darüber wurde Drahomira wüthend, und wendete ihren ganzen Born gegen die Ludmilla, allein diese heilige Frau strebte keineswegs nach Herrschaft, sie sagte dieses ihrer Schwiegertochter Drahomira, übergab ihr auch die beyden Söhne und verlangte nichts, als daß sie nicht in der Ausübung der christlichen Pflichten sollten gestört werden. Sie entfernte sich hierauf aus der Hauptstadt, und begab sich in ihr Schloß Tetin. Allein die Rache der Drahomira war unersättlich, sie verfolgte die Heilige auch in der Einsamkeit, und ließ sie endlich erwürgen.

Ihren Sohn Wenzeslaus suchte sie auf alle Art von dem christlichen Glauben abwendig zu machen, sie selbst legte ihm verführerische Fallstricke und bediente sich Anderer hiezu. Sie suchte ihm durch die Annehmlichkeit des Hoflebens zu reizen und durch allerhand Wollüste zu locken: Allein Gott

wachte sichtbarlich über den jungen Wenzeslaus. Sie versuchte nun die Sache auf eine andere Art. Sie verhinderte allen Personen, welche den Christlichen Glauben zugethan waren, vorzüglich aber der Geistlichkeit, allen Zutritt zu dem Prinzen. Allein auch dieses gelang ihr nicht, der fromme Wenzeslaus blieb standhaft Gott ergeben und fand auch Gelegenheit fromme Männer des Nachts heimlich zu sich kommen zu lassen, und sich mit ihnen bis zur Morgendämmerung zu unterhalten.

Unter solchen Umständen wuchs der fürstliche Jüngling heran und erlangte bald so viel Stärke des Geistes von Gott, daß er seine Mutter und die Reichsstände zusammen berief und zu ihnen sprach: „Ihr Boshafte, warum verhindert ihr mich, das Gesetz unsers Herrn Jesu Christi kennen zu lernen, und seinen Befehlen zu gehorchen? Wenn ihr keine Lust habt, dem Heilande zu dienen, warum verhindert ihr Andere daran? Ich war bisher unter eurer Aufsicht und Gewalt, aber jetzt verwerfe ich jeden Zwang und will Gott dem Allmächtigen mit aufrichtigen Herzen dienen.“ Ueber diese Rede entstand unter den Ständen, wovon die meisten der Drahomira anhängen, eine Spaltung, welche bald so heftig wurde, daß sie ins Blutvergießen überzugehen schien. Wenzeslaus blieb standhaft und die wenigen Guten unterstützten ihn kräftig, und da er das sicherste Mittel ergriff und die Urheberinn alles Uebels die Drahomira aus dem Lande entfernte, so wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. In der Folge, als das Land gänzlich beruhigt war, ließ er sie doch wieder kommen, weil er dieses der Ehrfurcht gegen seine obgleich böse Mutter, schuldig zu seyn glaubte.

Der heilige Wenzeslaus beherrschte sein Reich mehr durch Frömmigkeit als durch Befehle, und seine Unterthanen waren glücklich unter ihm. Wittwen, Waisen und Dürftige fanden einen Vater in ihm. Sein Eifer in Unterstützung der Bedrängten und seine Demuth war so groß, daß er öfters auf seinen eigenen Schultern den Armen des Nachts Holz zutrug. Bey den Leichenbegängnissen der Armen war er oft zugegen. Die Gefängnisse besuchte er fleißig, um zu sehen, ob nicht Jemand wider sein Verschulden verhaftet wäre. Sein größter Schmerz war, wenn ihn die Gesetze nöthigten, Jemanden, wenn er auch schuldig war, zum Tode zu verurtheilen.

Seine Hochachtung gegen die Priester war sehr groß und er unterstützte sie auf alle mögliche Weise. Den Weizen, aus welchem die Hostien gebacken wurden, säete er mit eigenen Händen aus, und auch den Wein, dessen sich die Priester bey der heiligen Messe bedienen, presste er selbst. Die Keuschheit bewahrte er bis an sein Ende unverletzt. Seine Frömmigkeit erhöhte er noch durch Fasten und andere Bussübungen. Er ging manchmahl des Nachts mit bloßen Füßen mitten im strengsten Winter über Schnee und Eis und besuchte die Kirchen, so daß man auf dem Weg, den er gegangen war, blutige Fußstapfen antraf.

Gott nahm diesen frommen Fürsten in seinen besondern Schutz und stand ihm in gefährlichen Fällen bey. Der Fürst von Kaurzim Ratislaus erhob sich bald im Anfange von Wenzels Regierung gegen ihn, und strebte nach dem Herzogthum Böhmen. Es kam zu blutigen Gefechten, wobey viele Menschen blieben. Um das Menschenblut zu schonen kamen sie überein, daß die Sache durch einen Zweykampf zwischen Wenzeslaus und Ratislaus sollte entschieden werden. Als sie gegen einander traten, erblickte Ratislaus ein glänzendes Kreuz auf der Stirne des Wenzeslaus und hörte eine Stimme, welche ihm zurief: „Schlage nicht!“ Ratislaus sah, daß Gott seinem Gegner beystehe und fiel vor ihm auf die Knie nieder, aber Wenzeslaus hob ihn auf, küßte ihn, söhnte sich mit ihm aus, und ermahnte ihn, künftig gehorsam zu bleiben, damit ihn Gott nicht härter strafen möge.

In den letzten Jahren seiner Regierung erbaute er zu Prag die Domkirche zu Ehren des heiligen Vitus, oder St. Veit. Die gewöhnliche Meinung ist, daß Christus dem heiligen Wenzeslaus während dem Gebeth erschienen sey und die Kirche gesegnet habe, daher diese berühmte Kirche als eine von Gott selbst eingeweihte betrachtet wird.

Der heilige Wenzeslaus suchte die christliche Religion in Böhmen immer mehr auszubreiten und das Heidenthum auszurotten. Dadurch zog er sich aber den Haß vieler verstockter Götzdiener und vorzüglich seiner Mütter zu. Die gewöhnliche Meinung ist, Drohamira habe ihren jüngern Sohn Boseslaus angestiftet, seinen Bruder zu ermorden. Dieser Bösewicht lud den heiligen Wenzeslaus auf sein Schloß zu Bunzlau ein, wo die übrigen Verschwornen ver-

sammelt waren. Bey der Mittagsmahlzeit suchten sie schon ihr sträfliches Vorhaben auszuführen, welches aber für dießmahl auch vereitelt wurde. Den andern Tag in der Frühe griff ihn Boleslaus auf dem Weg nach der Kirche an, und verwundete ihn zweymahl, aber Wenzeslaus war ihm mächtig geworden und entwaffnete ihn. Er hielt ihm eine Strafrede und gab ihm dann die Waffen wieder. Als Wenzeslaus zu der Kirche gekommen war, fand er die Thüre verschlossen. Hier stürzten die Verschworenen auf ihn und mordeten ihn. So fiel er als ein wahrer Märtyrer unter den Dolchen derer, die ihn des Glaubens wegen haßten. Im Fallen ergriff er den eisernen Ring der Kirchenthüre, der in der Folge in die Domkirche nach Prag gebracht wurde, wo er noch zu sehen ist.

Diese Ermordung geschah zwischen den Jahren 930 bis 938. Der Leichnam wurde zuerst in derselben Kirche zu Bunzlau begraben, nachher aber nach Prag übertragen und in der Domkirche beygesetzt.

Der heilige Wenzeslaus wurde in Böhmen von den ältesten Zeiten verehrt, und im siebenzehnten Jahrhundert hat Papst Clemens X. seine Verehrung auch auf die übrige Christenheit ausgedehnt und sein Fest auf den 28. September angeordnet.



e schon
in dieß
Kriße
n, und
in mäch-
Straf-
Kenze-
re ver-
D mo-
er den
In
der
wurde,

n 900
sche zu
tragen

n den
ndert
hüri-
Sep